

Beobachtungen zum Schwarmverhalten der Ringeltaube (Columba palumbus) im unteren Edertal

Die Ringeltaube gilt in Hessen als Stand-, Strich- und Zugvogel (KEIL 1971). Daraus ergibt sich die Schwierigkeit, Zug- und Winterschwärme voneinander abzugrenzen. Außerdem unterscheidet BETTMANN (1973) "Futtermgemeinschaften" und "Jugend-schwärme". Daher soll in dieser Arbeit versucht werden, das Schwarmverhalten der Ringeltaube im Edergebiet (Nordhessen) zu analysieren.

I. Material und Methode

Ausgewertet werden drei verschiedene Materialgruppen:

1. In den Winterhalbjahren 1979/80 und 1980/81 wurden auf einer Kontrollfläche im unteren Edertal im Monatspentadenzeitraum die Ringeltauben gezählt. Die Kontrollfläche (400 ha) wird durch die Kreisstraßen Giflitz (Bahnhof) - Anraff - Wega - Wellen - Bergheim - Giflitz (Bahnhof) begrenzt und so die Talsohle in diesem Abschnitt des Edertales weitgehend erfaßt. Die Kontrollen erfolgten in den frühen Nachmittagsstunden (in der Regel zwischen 13 und 17 Uhr) in etwa einer Stunde auf einem skizzenmäßig festgelegten Wegenetz mit dem Auto. Insgesamt 35 Haltepunkte wurden so gewählt, daß sie einen möglichst guten Überblick der Kontrollfläche boten. Der Abstand zwischen den einzelnen Kontrolltagen betrug in der Regel mindestens vier Tage, in Ausnahmefällen drei Tage. Keine Aussagen können über die Abhängigkeit der Ringeltaubenbeobachtungen von der gewählten Tageszeit gemacht werden. Nach BETTMANN (1973) hängt der Tagesrhythmus stark von der Jahreszeit ab. Die Nachmittagsstunden erwiesen sich aufgrund von Kropfuntersuchungen als die Zeit, zu der die Hauptmahlzeit eingenommen wird. GATTER u. PENSKI (1978) geben als bevorzugte Stunden während des Herbstzuges die Zeit von 7 bis 9 Uhr an. Es kann davon ausgegangen werden, daß durch die Wahl der Nachmittagsstunden während der Zugzeit überwiegend rastende Trupps

erfaßt wurden. In den meisten Fällen wurden die Trupps auf Feldern angetroffen, bisweilen auch auf Bäumen oder Büschen, nur selten aber im Flug.

2. Das Material von Vogelzug-Planbeobachtungen während des Herbstzuges 1980 stellte F. EMDE (Bad Wildungen) zur Verfügung. Vom 16. August bis 2. November 1980 registrierte er in den frühen Morgenstunden (von Tagesanbruch an) den Vogelzug an zwei Beobachtungspunkten in der Nähe von Bad Wildungen (zur Methodik s. EMDE 1980). In 71 Stunden wurden 182 Trupps und Schwärme (einschließlich 5 Einzelvögel) beobachtet, insgesamt 4773 Individuen.

3. Aus den Jahren 1968 bis 1981 wurden alle Schwärme von mindestens 50 Exemplaren ausgewertet ($n = 86$), die von H. MAI, K. SPERNER (beide Bad Wildungen-Wega) und vom Verfasser im unteren Edertal und den angrenzenden Waldgebieten aufgezeichnet wurden. Dabei handelt es sich wohl ausnahmslos um rastende Schwärme. Die Zahl 50 wurde aus folgenden Gründen als Untergrenze festgelegt:

a. Die Ringeltaube bildet aus mehreren Familiengemeinschaften im Felde zufällige Futtergemeinschaften (BETTMANN 1973). SCHMIDT (1977) gibt für den Bezirk Suhl (Thüringen) an, ab Juli seien überall in der Ackerlandschaft derartige Trupps - meist 10 bis 50 Exemplare - zu beobachten.

b. Abgesehen von den Untersuchungen auf der Kontrollfläche und den Vogelzug-Planbeobachtungen von F. EMDE erfolgten die Aufzeichnungen von Ringeltaubenschwärmen nicht systematisch. Man kann daher vermuten, daß kleinere Schwärme von den Beobachtern weniger beachtet wurden als große.

II. Ergebnisse

Vergleicht man die Monatspentaden-Zählungen der Kontrollfläche (Abb. 1 und 2), so fällt ein unterschiedliches Verteilungsmuster in den beiden Kontroll-Halb Jahren auf. Während im Herbst 1979 nur wenige Ringeltauben beobachtet wurden (nur 1 größerer Schwarm: 100 Exemplare), ergibt sich für den Herbst 1980 ein entgegengesetztes Bild. Bereits im September waren 7 Schwärme (< 5) zu beobachten, keine Schwärme dieser Größenordnung hingegen im September 1979. In beiden Jahren kann der

Herbstzug mit dem Monat Oktober als weitgehend abgeschlossen gelten: Maximum: 1979: 30.10. und 1980: 10.10. Im November wurden jeweils nur noch wenige Individuen beobachtet. Winterschwärme wurden 1979/80 von Ende Dezember bis Anfang März registriert, während 1980/81 diese Zeit von Anfang Dezember bis Mitte Februar geht, wobei allerdings in der 2. Dezemberhälfte nur 4 Individuen festgestellt wurden.

Im Kältewinter 1978/79 zeigte sich auf der gleichen Kontrollfläche (Daten veröffentlicht in JEDICKE 1980) eine starke Abhängigkeit größerer Winterschwärme vom Äsungsangebot. Bis Mitte Januar waren noch größere Schwärme im wesentlichen an drei Rapsfeldern zu beobachten. Danach waren die Nahrungspflanzen erfroren und von hohem Schnee bedeckt.

Der Frühjahrszug setzte 1979 am 16. März (Max. 22.3.) ein, 1980 am 24. März (Max. 3.4.) und 1981 bereits am 8. März (Max. 31.3.). 1979 war der Frühjahrszug mit dem Monat März abgeschlossen, 1980 hingegen noch am 20.4. deutlicher Zug zu beobachten. 1981 war nur noch am 5.4. ein Trupp (<5) mit 12 Individuen auf der Kontrollfläche.

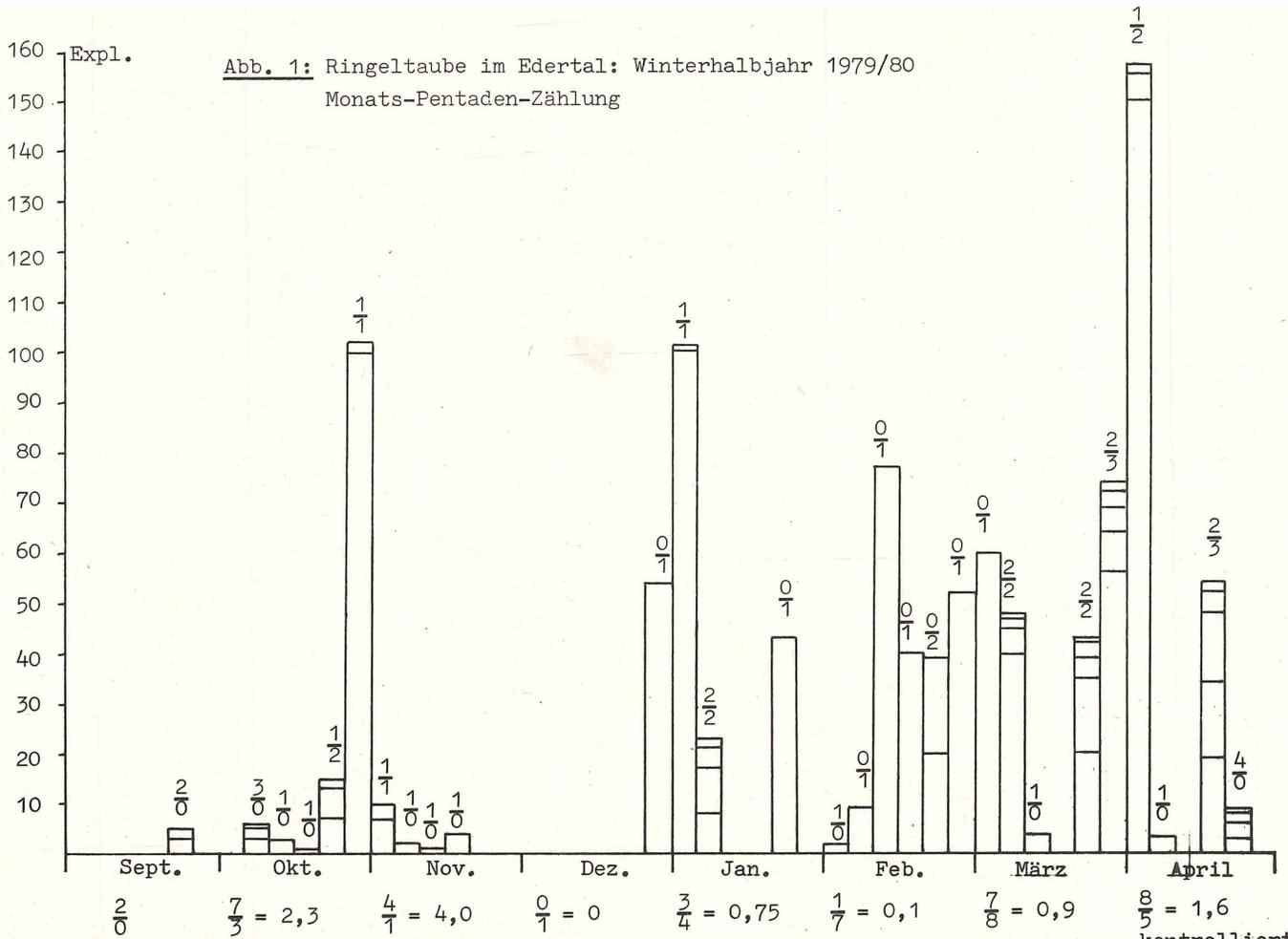
Der Rückschluß von rastenden Ringeltaubenschwärmen auf den Zugverlauf ist jedoch nicht ohne weiteres möglich. Dies zeigt ein Vergleich der Herbstdaten 1980 von der Kontrollfläche aus dem Edertal mit den Zugvogelplanbeobachtungen von F. EMDE (Abb. 3) an 2 nur 5 bis 8 km entfernten Stellen.

Während EMDE im September noch keinen Zug registrierte, wurden auf der Kontrollfläche in diesem Monat insgesamt 191 In-

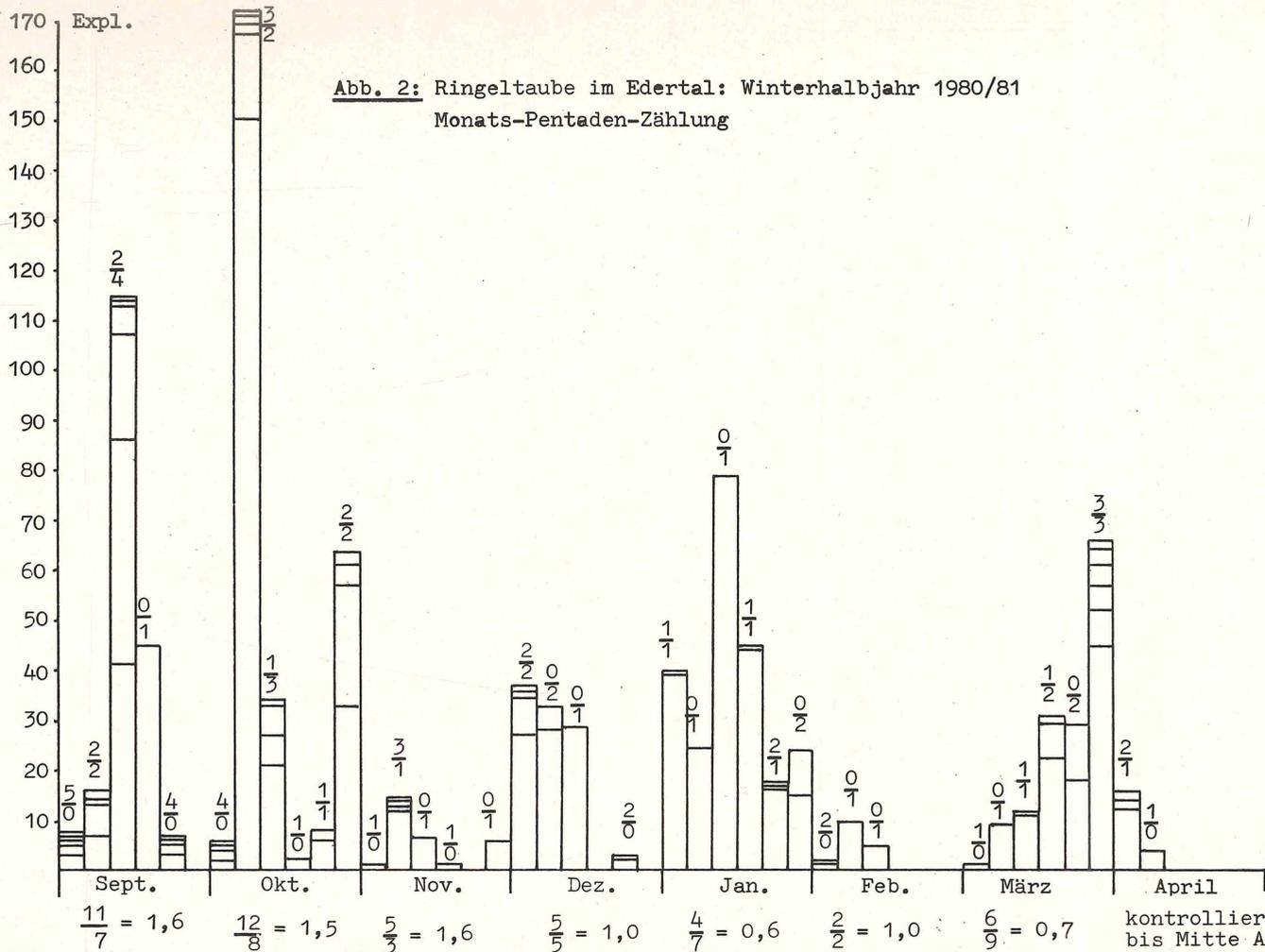
Erläuterungen zu den Abb. 1 und 2 (Seiten 24 und 25):

Die Pentadensäulen sind nach der beobachteten Trupp-/Schwarmgröße unterteilt. Für jede Säule wurde der Quotient aus der Anzahl der registrierten Einzelvögel bzw. Kleingruppen (> 5) und der Zahl der Trupps/Schwärme gebildet. Als Trupp wird eine Ansammlung von 5 und mehr Individuen definiert, da es sich bei einer geringeren Anzahl von Vögeln um Paare oder Familienverbände handeln kann.

Unter den Säulen ist dieser Quotient als Verhältniszahl für das Auftreten von Trupps bzw. Schwärmen gegenüber Einzelvögeln bzw. Kleingruppen in dem jeweiligen Monat angegeben. Für die Winterhalbjahre 1979/80 (Abb. 1) und 1980/81 (Abb. 2) ergeben sich übereinstimmend von Dezember bis März Werte von 1,0 und darunter. In diesem Zeitraum überwiegt also die Zahl der Trupps/Schwärme die Zahl der Einzelvögel bzw. Kleingruppen.



kontrolliert
bis Ende April



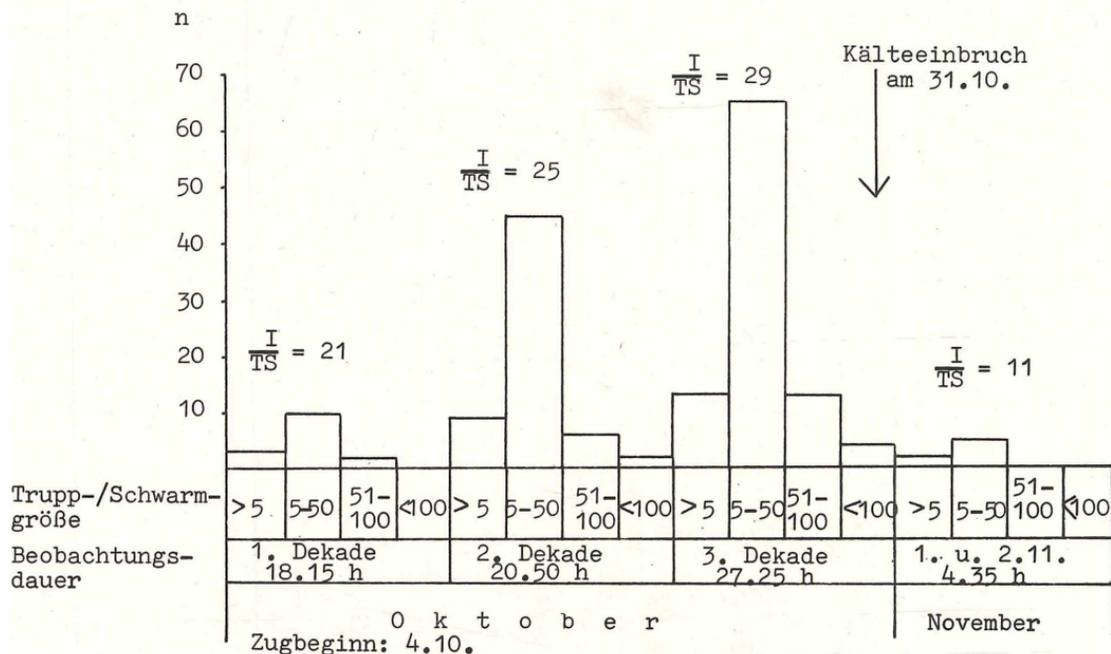
kontrolliert bis Mitte April

Abb. 3: Ringeltauben-Wegzug 1980
 Trupp-/Schwarmgröße
 (Beobachtungszeitraum:
 August 1980 - 2.11.1980)

$$\frac{I}{TS} = \frac{\text{Individuenzahl}}{\text{Trupp-/Schwarmgröße}} \quad (\text{durchschnittl. Trupp-/Schwarmgröße je Dekade})$$

durchschnittl. Trupp-/Schwarmgröße: 26
 (alle Beobachtungen)

durchschnittl. Trupp-/Schwarmgröße (ohne Einzelvögel bzw. Trupps bis 4 Expl.): 31



dividuen gezählt (17 Daten, davon 11 Trupps < 5). Dieser Vergleich zeigt, daß es sich bei den Septemberdaten auf der Kontrollfläche z.T. noch um Angehörige der örtlichen Population handeln dürfte. WITTENBERG (1980) stellte in seiner Untersuchung bei Braunschweig den Schwerpunkt der Verteilung des Legebegins der einzelnen Bruten nicht im Frühling, sondern von Juli bis September fest (69 %, n = 106). Nach BETTMANN (1973) treten Jugendschwärme Ende September/Anfang Oktober auf. Man sollte daher zu dieser Zeit auf die Alterszusammensetzung der Schwärme achten. Die Handschwinge des Jugendkleides sind bräunlicher und die Handdecken haben rostfarbene Säume (NIETHAMMER 1970). Anhand dieser Federsäume kann die Jungtaube länger erkannt werden als am Fehlen der Halsflecken (BETTMANN 1973). Der weiße Halsring wird wohl erst während der Handschwinge mauser angelegt, die bei den Tauben im Alter von etwa 6 Wochen beginnt. Bei spät geschlüpften Jungen kann der Halsring sogar noch zu Beginn des 2. Kalenderjahres fehlen (NIETHAMMER 1970). Im September muß man also einerseits mit Jugendschwärmen rechnen, andererseits kann schon der Wegzug beginnen. In der Schwäbischen Alb (GATTER u. PENSKI 1978) wurden die ersten ziehenden Trupps zwischen dem 16. und 21. September beobachtet. Für die drei Oktoberdekaden ergeben sich aus dem Edergebiet folgende Vergleichswerte ziehender und rastender Tauben:

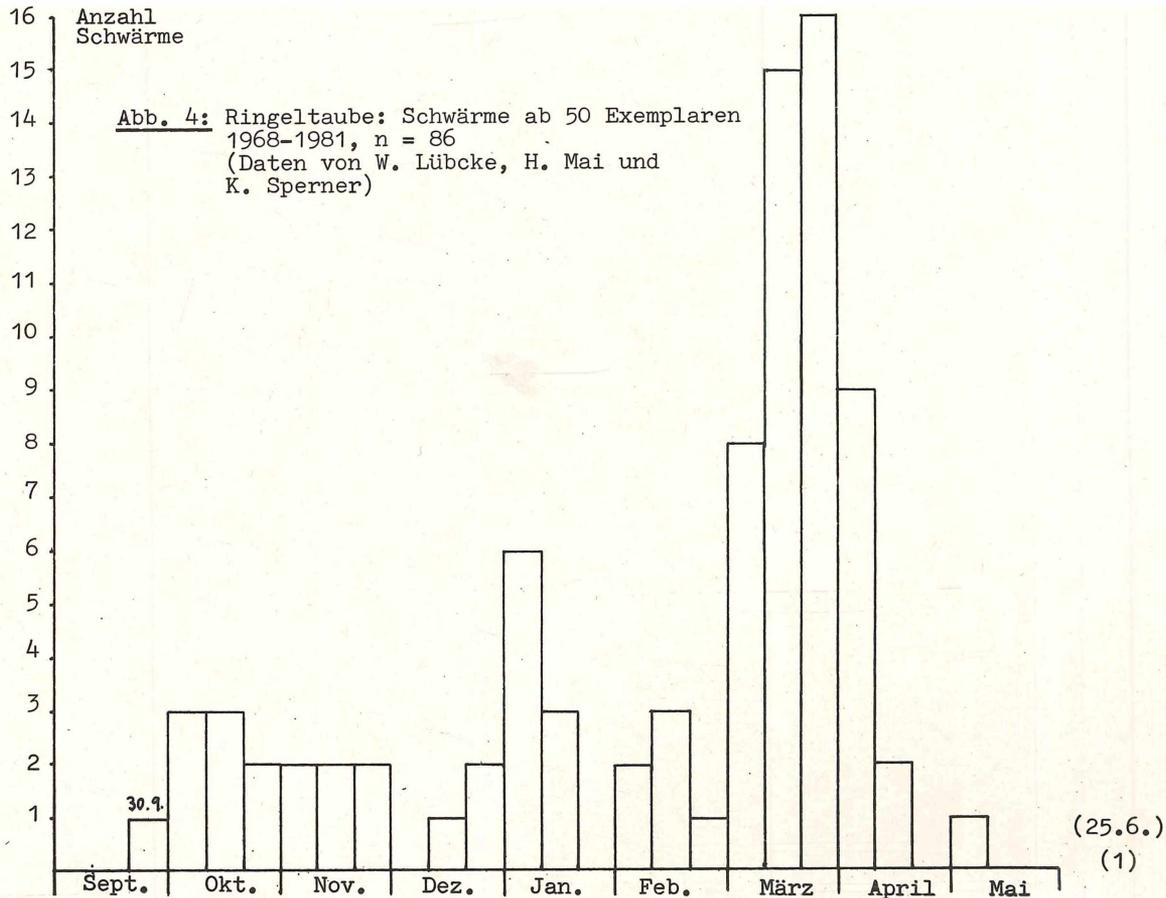
	I	II	III
rastende R. (Edertal)	$\frac{178}{9} = 20$	$\frac{36}{5} = 7$	$\frac{72}{4} = 18$
ziehende R. (Bad Wildungen)	$\frac{316}{15} = 21$	$\frac{1553}{63} = 25$	$\frac{2829}{97} = 29$

Die höchste Individuenzahl der rastenden Vögel wurde in der ersten Dekade, die der ziehenden Vögel in der dritten Dekade festgestellt. In der 2. und 3. Dekade haben die ziehenden Tauben eine deutlich höhere mittlere Schwarmgröße.

Die Auswertung der Schwärme ab 50 Exemplaren (Abb. 4) spiegelt recht gut das Zuggeschehen wider, da die Zuggemeinschaften die größten Zusammenschlüsse bilden (BETTMANN 1973).

Anzahl
Schwärme

Abb. 4: Ringeltaube: Schwärme ab 50 Exemplaren
1968-1981, n = 86
(Daten von W. Lübcke, H. Mai und
K. Sperner)



Herbstzug

Der Herbstzug liegt zwischen Ende September (30.9.) und Ende November. Für das benachbarte Siegerland geben FRANZ u. SARTOR (o.J.) den Ablauf des gerichteten Herbstzuges von der 2. oder 3. Septemberdekade bis zur 3. Novemberdekade an, für Thüringen (Bez. Suhl) nennt SCHMIDT (1977) Ende September bis Ende Oktober. GILLER (in PEITZMEIER 1969) gibt für Westfalen Ende September bis Anfang November an. Bei den Planbeobachtungen am Randecker Maar (Schwäbische Alb) ermittelten GATTER u. PENSKI (1978) als begrenzende Termine der Wegzugperiode (Zeitraum, in dem 98 % aller ziehenden Vögel beobachtet wurden) den 21. September und den 21. Oktober. Aus 8 Jahren (1966 bis 1974, ohne 1969) ergab sich der Medianwert für den 8. Oktober. Im 8-jährigen Mittel waren am 4. Oktober 1/4 und am 11. Oktober 3/4 aller Ringeltauben vorbeigezogen. Die Nachhut (1 %) verstreute sich über einen längeren Zeitraum bis zum 12. November.

Winterbeobachtungen

Schwärme ab 50 Exemplaren wurden im Edergebiet von der 2. Dezember- bis zur 2. Januardekade beobachtet.

Die hessischen Ringeltauben ziehen nach Südwestfrankreich und Nordspanien. Der Aufenthalt im Winterquartier erfolgt von Mitte Oktober bis Ende Februar (GOETHE u. GOERTZ 1968; KEIL 1978). Bei den Winterbeobachtungen dürfte es sich zumindest z.T. um skandinavische Vögel handeln. 4 im Dezember und Januar in Westfalen beringte Vögel wurden aus Dänemark, Norwegen und Schweden zurückgemeldet. Bemerkenswert erscheint, daß aus den thüringischen Bezirken Suhl (SCHMIDT 1977) und Gera (GOTTSCHALK 1980) kaum Winterdaten vorliegen. Am Niederrhein hingegen treten "Überwinterungsgemeinschaften" seit Anfang der fünfziger Jahre in "schnell wachsender Zahl" und "immer weiter werdenden Räumen" auf (BETTMANN 1973). Für Hessen weisen bereits GEBHARDT u. SUNKEL (1954) auf mehr oder weniger regelmäßig überwinternde Taubenschwärme hin, besonders in den Mastjahren der Rotbuche, während in früheren Jahrhunderten dies eine Ausnahmerecheinung gewesen sein müsse.

Es wäre zu überprüfen, ob in Hinblick auf die Überwinterungs-

tendenz in Mitteleuropa ein West-Ost-Gefälle besteht.

Gerade in den rauheren Lagen Nordhessens sollte darauf geachtet werden, ob die Anzahl von Winterbeobachtungen zunimmt und inwieweit Unterschiede beispielsweise zwischen der Korbacher Hochfläche, dem Edertal und der Waberner Senke bestehen. Dabei sollte man auch auf winterliche Schlafplätze achten, ihre Struktur und die Entfernungen zu den Äsungsplätzen. EMDE (mdl.) stellte z.B. einen Schlafplatz in einem ca. 50 m breiten Fichtenstreifen an der Bundesstraße bei Höringhausen fest.

Frühjahrszug

Heimziehende Schwärme wurden zwischen der 1. Märzdekade und Ende April (Extrem: 1.5.) beobachtet.

Unklar bleibt, ob die Februardaten (vergl. Abb. 4) aus allen drei Dekaden noch als Winterschwärme oder bereits als beginnender Frühjahrszug in günstigen Jahren anzusehen sind. Nach BETTMANN (1973) kann die Unterscheidung zwischen Zug und Überwinterung im Frühjahr nicht so deutlich wie im Herbst getroffen werden.

Im benachbarten Bezirk Suhl/Thüringen bot sich SCHMIDT (1977) eine günstige Möglichkeit, das Einsetzen des Heimzuges zu verfolgen, da dort außer wenigen Einzelbeobachtungen keine nennenswerten Wintervorkommen die Abgrenzung erschweren. Die ersten Ringeltauben erscheinen dort in der 3. Februardekade; das durchschnittliche Erstankunftsdatum der Jahre 1966 bis 1977 (n = 8) war der 24.2. Für den thüringischen Bezirk Gera liegen die Verhältnisse ähnlich. Nach GOTTSCHALK (1980) setzt der Frühjahrszug Mitte Februar ein: die früheste Beobachtung liegt auf dem 15./16. Februar. Die durchschnittliche Ankunft erfolgte am 17./18. März, die Hauptmasse trifft in der 2. Märzhälfte ein.

Bei den Schwärmen, die im April und Anfang Mai angetroffen werden, handelt es sich vermutlich um nicht geschlechtsreife Jungtauben, die Altvögel sind zu dieser Zeit bereits verpaart. BETTMANN (1973) erlegte Anfang April bis Mitte Mai 1970 37 Ringeltauben aus größeren Schwärmen (18), die ausnahmslos jung waren; einzeln erlegte Tiere hingegen waren ausnahmslos alt. Auch NIETHAMMER (1970) vermutet, daß Durchzügler im letzten

Aprildrittel nur aus Jungen bestanden. Schwärme mit Altvögeln lösen sich ab März zur Paarbildung auf (BETTMANN 1973).

Weitere Daten sollten gesammelt werden, um zu überprüfen, ob die 1. Dezemberdekade und die 3. Januardekade (s. Abb. 4) tatsächlich als "Lücken" die Übergänge zwischen den drei Phasen (Herbstzug, Überwinterung, Frühjahrszug) markieren.

Futtergemeinschaften

Außerhalb dieser drei Datenblöcke (Abb. 4) liegen zwei Beobachtungen von Schwärmen über 50 Exemplare vor, und zwar am 25.6.77 60 Expl. im Edertal zwischen Wellen und Mandern und am 3.8. auf einem plattliegenden Roggenfeld bei Anraff.

BETTMANN (1973) spricht von sogenannten Familiengemeinschaften, die sich zur Äsungsaufnahme zufällig auf dem Feld treffen. Das plattliegende Roggenfeld dürfte besonders günstige Nahrungsbedingungen geboten haben. Nach MURTON (zit. in GOS-SOW 1976) spezialisieren sich Tauben auf leicht erlangbare, in Mengen vorhandene Äsung. In Hinblick auf die Schäden in der Landwirtschaft ist von Bedeutung, daß das schwarmweise Weideverhalten eine intensivere Nahrungsaufnahme als bei einzelgängerischen Tieren bedingt.

SCHMIDT (1977) stellte derartige Sommeransammlungen (meist 10 bis 50 Expl.) im Bezirk Suhl/Thüringen ab Juli überall in der Ackerlandschaft fest. FRANZ u. SARTOR (o.J.) berichten von Ringeltaubenschwärmen bis zu 80 Expl. aus dem Mai 1976 im Siegerland. Am 27.7.77 hielten sich dort 110 Expl. auf einer frisch gemähten Wiese auf.

Schwarmgröße

Recht auffällig ist in Abb. 4 das Überwiegen größerer Schwärme (ab 50 Expl.) im Frühjahr (1. März- bis 1. Aprildekade), was auf eine verstärkte Rastneigung während des Heimzuges zurückzuführen sein dürfte. Die größten Schwärme wurden mit jeweils etwa 600 Expl. am 21.3.1975 in einem Buchenaltholz zwischen Tannendriesch und Peterskopf im Wildschutzgebiet Edersee und am 19.3.1976 im Edertal zwischen Anraff und Wellen beobachtet (vgl. auch Tabelle über Anzahl und Größe der Schwärme ab 50 Expl. während der Hauptzugmonate). Nach BETT-

Tab.: Anzahl und Größe der Schwärme ab 50 Expl.
während der Hauptzugmonate

Exemplare	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März	April
50-100	6	3	2	8	6	25	9
101-150	1	2	2	2		5	
151-200		1				4	
201-250			1				
251-300						3	
301-350							
351-400						1	
401-450							
451-500		1					
501-550							
551-600						2	

MANN (1973) hingegen sollen die Tauben im Frühjahr mehr in kleineren Trupps bzw. Schwärmen von 15 bis 50 Stück heimkehren. Um zu überprüfen, ob sich die Schwarmgröße rastender Ringeltauben im Frühjahr und im Herbst tatsächlich unterscheidet, ist es notwendig, alle Taubenbeobachtungen zu registrieren.

In den Winterhalbjahren 1979/80 und 1980/81 überwog von Dezember bis März die Zahl der Trupps/Schwärme die Zahl der Einzelvögel bzw. Kleingruppen (vergl. Abb. 1 und 2).

Literatur

- Bettmann, H. (1973): Wildtauben. München.
- Emde, F. (1980): Vogelzugplanbeobachtungen - eine brauchbare Methode zur Erforschung der Vogelwelt? Vogelk. Hefte Edertal 6, S. 65-67.
- Franz, A. u. J. Sartor (o.J.): Die Vögel des Siegerlandes. Neunkirchen.
- Gatter, W. u. K. Penski (1978): Der Wegzug der Ringeltaube *Columba palumbus* nach Planbeobachtungen am Randecker Maar (Schwäbische Alb). Vogelwarte 29, S. 191-220.
- Gebhardt, L. u. W. Sunkel (1954): Die Vögel Hessens. Frankfurt/M.
- Giller, F. (1969): Ringeltaube. In: Peitzmeier, J.: Avifauna von Westfalen. Münster.

- Goethe, F. u. M. Goertz (1968): Ringfunde der Ringeltaube. *Auspicium* 2, S. 364-383.
- Gossow, H. (1976): *Wildökologie*. München.
- Gottschalk, C. (1980): Ringeltaube. *Berichte zur Avifauna des Bezirks Gera*.
- Jedicke, E. (1980): Auswirkungen des strengen Winters 1978/79 auf die Vogelwelt im Kreis Waldeck-Frankenberg und im Raum Frittlar-Homburg. *Vogelk. Hefte Edertal* 6, S. 34-54.
- Keil, W. (1971): Untersuchungen über das Ringeltaubenproblem im Gemüseanbau im Winterhalbjahr. *Luscinia* 41, S. 148-152.
- Niethammer, G. (1970): Zur Mauser der Ringeltaube (*Columba palumbus*). *Journ. f. Orn.* 111, S. 367-377.
- Schmidt, K. (1977): Zur Vogelwelt des Bezirkes Suhl. 1. Teil. *Suhl*.
- Wittenberg, J. (1980): Brutzeit und zeitliche Verteilung der Bruten einer Population der Ringeltaube (*Columba palumbus*). *Journ. f. Orn.* 121, S. 96-101.

Anschrift des Verfassers:

Wolfgang Lübcke, Rathausweg 1, 3593 Edertal-Gifflitz



Amsel (Männchen)

Foto: Wilhelm Kratz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Hefte Edertal](#)

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Lübcke Wolfgang

Artikel/Article: [Beobachtungen zum Schwarmverhalten der Ringeltaube \(Columba palumbus\) im unteren Edertal 21-33](#)